©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

Platz zukommt. Dies wird uns sofort klar, wenn wir im Geiste versuchen, den Einfluß des selbstsüchtigsten Nutznießers der Natur, des Menschen, auf diese eine Zeit ausgeschaltet zu lassen. Vergleiche auch Amon, Pflege des Naturschutzes durch die Schulen, 1922, Schulreform, Heft 11, Seite 462.

In der Tabelle (wie oben):

März 50 Apfelblütenstecher (Anthonomus pomorum);
Anfang April 50 Apfelblütenstecher (Anthonomus pomorum).

Die Trockenpräparate in der Insektenschachtel werden durch eine Abbildung in der Größe 3·5 × 7 Zentimeter aus Pokornys Tierkunde ergänzt.

Die Beschriftungstafel bringt:

50. Ein Rüsselkäfer auf Äpfel- und Birnbäumen. Die von den Larven angefressenen Blüten nehmen eine Farbe an, als wären sie verbrannt. Das Volk nennt daher den Käfer auch „Brenner". Abwehrmittel: „Fanggürtel" und Leimringe an den Bäumen, Februar bis April. —

Für den zoologischen Teil der Ausstellung ist eine in ähnlicher Form gedachte Zusammenstellung über einheimische Schnecken und Muscheln in Vorbereitung.

In einem der nächsten Hefte soll dann über die botanischen Lehrbehelfe, über jene aus Somatologie und Hygiene und über die modernen technischen Vermittlungsbehelfe wie Mikroprojektion, Projektion stehender und laufender Bilder die Rede sein. Rudolf Amon.

Naturschutz*.

In unserem Sinne.

Naturschutz und Schule. Die schon das ganze laufende Schuljahr eifrig tätige „Schülernaturschutzgemeinde" der Knabenbürgerschule in Wien, 7., Neubaugasse 42, hat nun anläßlich eines auf den „Naturschutz" eingestellten Elternabends am 7. Mai 1925 ihr Schärflein zum Gelingen durch Anfertigung von sehr hübschen Vortragsfolgen (Stempel- und Papierschablonendruck) und Plakaten (Veranschaulichung der Schädigungen der Obstblüten und des Getreidefeldes durch Ausflügler, ferner der Schädigungen durch Verfolgung des Maulwurfes und der Kröten) beigetragen. Die reichhaltige Vortragsfolge des unter der Devise „Hinaus ins Freie" veranstalteten Abends brachte von musikalischen Darbietungen Vorträge eines Streichquartetts, des Schülerorchesters („Ein Blumenstrauß"), Schülerchöre („Mein Wienerwald, Auf geht der Tag, Ritter Mai"), Lieder zur Gitarre („Wanderlied, Frühlingsglaube, Die Rosen und die Nelken, Der Vuglbeerbaum, Rose und Veilchen, Was ein g'rechter Heuschreck is'"), ferner Gedichte („Eine Stunde im Frühling, Der Morgen im Walde, Der Wienerwald, Aus Goethes Faust 1. Teil"). Zwei Lichtbildervorträge („Unser Wienerwald" (Vortragender Herr Fachl. Rischawy) und „Naturschutz und Wandern" (Herr Fachl. Amon) waren geschickt in den Rahmen eingepaßt. Die musikalische Leitung lag in den Händen des Herrn Direktors Spinka, die deklamatorische Leitung hatte Herr Fachl. Weiß, die graphische hatten die Herren

---

* Wir bitten unsere Leser um freundliche Mitteilung aller in das Gebiet des Naturschutzes einschlägigen Vorfälle und Unterlassungen. D. Schriftltg.

©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

Fachlehrer Siegl, Guber und Andres übernommen. Die Projektion hatte Herr Fachl. Wagenknecht über. Der sehr starke Besuch und der anhaltende Beifall erbrachte den Beweis für die weittragende Bedeutung der Pflege des „Naturschutzes durch die Schulen"

Tätiger Vogelschutz. Frau M. König macht uns folgende Mitteilungen: „Wie jedes Jahr, erwartete ich auch heuer die „Wienerwald-Paperln", wie wir als Kinder die Gimpel nannten. Sie kamen seit einer langen Reihe von Jahren, um sich an den Blütenknospen unserer Marillenbäume zu laben und erschienen pünktlich innerhalb der Zeit von Ende Jänner bis Ende März, auch in milden Wintern. Dieses Jahr sind sie zum erstenmal völlig ausgeblieben. Auch die Stiglitze fehlten heuer. Ich bedauerte es sehr, denn gerade dieses Jahr war ich von Vogelfreunden über die Leckerbissen des Gimpel wohlunterrichtet (Hanfkörner, geschnittene Nüsse, Salat und Glanzsamen). Wie mir berichtet wird, sind Gimpel sehr gesucht und werden viel gefangen und abgerichtet, sollen auch hoch bezahlt werden. Es wäre mir doch leid um die behäbigen, rot und grauen Herrschaften, wenn sie in irgend ein Netz geraten sein sollten. Wo sind die Gimpel sonst geblieben? Alle übrigen Wintergäste kamen wie immer auf den Futterplatz vor unserem Gartenfenster. Rotkehlchen, Blaumeisen (darunter sehr viele invalide), Kohlmeisen, Kleiber, Sumpfmeisen, ein Buntspecht, Baumläufer und sogar eine gegen die übrige Vogelwelt riesig wirkende Wacholderdrossel. Von den zum Haus gehörigen Finken und Amseln zu schweigen. Diese wirklich herzerfreuenden Geschöpfe werden meiner Ansicht nach viel zu wenig gehegt. Sie bringen dem Gartenbesitzer im Sommer so viel Nutzen und werden noch immer in dieser Hinsicht nicht voll gewertet. Man hält viele Singvögel in Käfigen, was ich für eine Quälerei sondergleichen erachte. In öffentlichen Parks und Hausgärten, ja sogar an Fenstern bietet sich Gelegenheit genug, Vögel kennen zu lernen und zu pflegen. Für jede Schonung dankbar, legen sie bei etwas Sorgfalt ihre Scheu bald ab und ein frei gezähmter Vogel ist doch eine andere, bessere Freude als ein Käfigtier. Auch nimmt die Katzenplage in den Villenbezirken sehr überhand. Die Verminderung dieser halbzahmen Raubtiere ist in der Brutzeit sehr nötig. Die allgemein verbreitete Idee, daß Katzen nur kranke, alte Vögel vertilgen, ist absolut unrichtig, wie ich durch mehrfache Beobachtung beweisen kann. In Ihrer so sehr von uns geschätzten Zeitschrift ist immer eine Fülle von Anregung zu finden und wenn auch ein Hausgarten nur das allerkleinste Naturschutzgebiet darstellt, so, bitte, halten Sie Ihre Hand auch darüber."

* * *

Naturschutzsünden.

Der Storch ist da! Die Nummer 14 der „St. Pöltener Zeitung" enthält einen Bericht aus Kapellen im Perschlingtale unter Spitzmarke „Spende", nach welchem Herr Hermann Wallner, Lehrer an der dortigen Volksschule, ein passionierter Jäger, in der Näher von Kapellen einen großen Storch schoß und der Schule übergab. Der Lehrer hatte gewiß die beste Absicht. Der Storch wurde präpariert und der Lehrmittelsammlung einverleibt. Wir aber meinen, daß der pädagogische Zweck, den Kindern der Schule zu zeigen, wie ein Storch aussieht, gewiß besser erreicht würde, wenn man die Kinder, da sich

©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

ja der Storch auf seiner Reise meist einige Tage bei uns aufhält, hinausführte und ihnen das lebende Tier in seiner natürlichen Umwelt zeigte. Da würden die Kinder nicht nur das Aussehen des Storches kennen lernen, sondern auch sein Gehaben, seine Eigenart und Lebensweise. Übrigens geraten unsere Schulkinder ohnehin gleich in große Erregung, wenn sich einmal der Meister Stelzbein zeigt, und laufen nach ihm ohne das Einschreiten der Schule abzuwarten und freuen sich seines gravitätischen Dahinschreitens. Auch kennt jedes Kind, selbst das noch nicht schulreife Kind, den Storch zur Genüge aus den Bilderbüchern, in denen der Storch ja eine stehende Figur ist. Ist es da notwendig, jeden Storch, der sich auf dem Zuge im Frühjahr in unserer Gegend auf kurze Zeit ausruht, niederzuknallen? Wir sagen: „jeden" Storch! Denn wir haben es in 40 Jahren unseres hiesigen Aufenthaltes nicht erlebt, daß ein Storch bei uns unbeschossen geblieben wäre. Vor einigen Jahren legte ein Storch auf der Mühle in Tautendorf an der Perschling zur Freude des äußerst tierfreundlichen Besitzers ein Nest an. Er wurde heruntergeschossen. Nächst einem Orte am Rande des Tullnerfeldes wurde ein Storch von einem hitzigen Schützen geflügelt, dann mit dem Gewehre erschlagen! So lohnt man die Vertrauensseligkeit eines Tieres, das anderswo mit Liebe behandelt, geschont und in seiner Lebensführung geradezu gefördert wird. Wie sind wir da, wie in tausend anderen Dingen, rückständig! Wie oben erwähnt, halten wir aber auch das Erlegen eines Storches zu erziehlichen Zwecken aus den bezeichneten Gründen für verfehlt. Der Anschauungsunterricht in den Schulen, die Aufbringung des Materiales für die Lehrmittelgeschäfte fordert ohnehin genug Opfer an vielen Tieren, die geschont und behütet werden sollten. Dr. Franz Glaßner.

Lainzer Tiergarten. Wie aus Leserkreisen mitgeteilt wird, hat die „Wandergruppe der Ledergalanterielehrlinge" für 14. Juni einen „Tagesausflug" in den Tiergarten ausgeschrieben. Treffpunkt 8 Uhr früh, Station Hermesstraße der Linie 60. Gehzeit 4 Stunden. Dann heißt es weiter: „Ein Ball zum Spielen wird mitgenommen." — So begrüßenswert es ist, daß unsere Lehrlinge endlich ihre freie Zeit der Körperpflege widmen können, so gibt der Zusatz vom „Ballspielen" mit Rücksicht auf den „Tagesausflug" und die geringe „Gehzeit" zu Bedenken Anlaß! Wir bitten deshalb das Aufsichtspersonal und unsere den Tiergarten besuchenden Mitglieder, im Betretungsfalle die jungen Leute auf das Unstatthafte ihres Vorhabens aufmerksam zu machen. Das gleiche Ersuchen erging auch an die Direktion der Fachschule für Ledergalanterielehrlinge.

Mit Z. II—1112/2 gibt der Stadtschulrat für Wien eine Kundmachung über die Besuchsordnung für den Lainzer Tiergarten hinaus (Volkserziehung, Stück VII vom 1. April 1925), in der es ausdrücklich heißt, daß auch für den Besuch mit Schulkindern die für gewöhnliche Besucher getroffenen Bestimmungen gelten. — Da vom Forstpersonale Klagen, betreffend Verunstaltungen durch Wiener Schulen im vorigen Besuchsjahre eingelangt sind, ersuchen wir alle Lehrpersonen, derlei Wiederholungen im heurigen Jahre hintanzuhalten, da wir sonst gezwungen wären, die uns zur Kenntnis gelangten Fälle von Verstößen gegen die Besuchsordnung zu veröffentlichen.

Zentral-Nachr.-Stelle f. Nkde. u. Ntsch.

©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

Naturschutzbetrachtungen beim Besuch der Hygiene-Ausstellung. Unter den vielen hübschen Lichtbildern, die Niederösterreich ausgestellt hat, fiel mir eines in der Abteilung „Jugendwandern" auf, dessen Zusammenhang mit dem Wandern ich mir nicht recht erklären konnte. Das Bild zeigt Nahaufnahmen der Dichternarzisse (Narcissus poeticus); einen Ausschnitt aus einer der Narzissenwiesen, wie sie ja aus der Gegend von Lunz bekannt sind. Nun kommt das vielleicht nur mir allein Unerklärliche: In diesen Narzissen befindet sich eine — Gitarre, deren dem Beschauer entgegengelegtes Lautenband die Aufschrift trägt: „Es soll der Frühling mir künden " — Ausgerechnet in der Narzissenwiese?— Oder in der Ausstellung „Der gedeckte Tisch": Ganz hübscher doch meist recht kostspieliger Tafelschmuck. Sein Eindruck wird durch harmonischen Blumenschmuck erhöht. Es sind durchwegs Naturblumen, u. zw. Gartenpflanzen. Doch nein! Da entdeckte ich einen einzigen Tisch mit „wild wachsenden" Pflanzen. Es ist der „Arbeiter-Sonntagstisch" mit Blüten der Felsenbirne (Amelanchier vulgaris). Ich weiß recht gut, daß es auch Ziersträucher dieser Art bei uns gibt, nur haben diese neben einigen anderen Merkmalen, außen „kahle" Blumenblätter, was in unserem Falle nicht gesagt werden konnte. Ein solch blühender Strauch wirkt im Freien ganz hübsch; seine Blüten duften jedoch nicht sonderlich gut. Wollte man damit sagen, daß sich der Arbeiter Tischblumen solcher Art selbst suchen soll, um vielleicht Geld zu sparen? Dann wäre der Fall „Felsenbirne" eine „negative" Ersparnis; denn die Fahrt nach Mödling, wo dieser Strauch schon zu finden ist, kostet hin und zurück 1 Schilling 20 Groschen. Und um dieses Geld bekommt man ja schon müheloser Gartenblumen!? Doch so war es ja sicherlich von den Ausstellern nicht gemeint! — Beide Fälle zeigen eben nur, daß es für viele Menschen noch einen weiten Weg zum „richtigen" Naturverständnis zurückzulegen gibt!

Zentral-Nachr.-Stelle f. Nkde. u. Ntsch.

Aus den Vereinen.

Die diesjährige Hauptversammlung des „Österreichischen Naturschutzbundes" findet am Samstag, den 20. Juni 1925 um 6 Uhr nachmittags im Rittersaale des n.-ö. Landhauses, Wien, 1., Herrengasse 9, statt.

Tagesordnung: 1. Begrüßung, 2. Tätigkeitsbericht, 3. Kassabericht, 4. Freie Anträge.

Die Mitglieder werden ersucht, durch vollzähliges Erscheinen ihre Teilnahme an der Naturschutzbewegung zu bekunden. Eine besondere Einladung erfolgt nicht.

Naturwissenschaftlicher Verein an der Wiener Universität. Mitte Juni veranstaltet an einem Sonntage Univ.-Assistent Dr. Bleßl eine Führung durch die städt. Gaswerke in Leopoldau. Näherer Zeitpunkt und Ort der Zusammenkunft werden noch im Anschlagkasten des Vereines und an der Tür des Hörsaals I für Mineralogie bekanntgegeben.

Sonntag, 21. Juni: Exkursion unter Führung Prof. Dr. F. Werners. Weg: Parapluieberg, Gießhübl, Hinterbrühl. Zusammenkunft: 9 Uhr vormittags in Mauer, Endstation des 60er Wagens. Tagesausflug! Proviant mitnehmen!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur und Land (vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz)

Jahr/Year: 1925

Band/Volume: 1925_6

Autor(en)/Author(s): Glaßner Franz

Artikel/Article: Naturschutz: In unserem Sinne; Naturschutzsünden; 85-88